

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 39

Artikel: Stolypin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

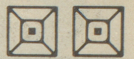
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Gesellschaft der Bartfreunde.



In England, wo man höchst apart
Vom Antlitz fern hält jeden Bart,
Wo jeder Gentleman rasiert
Im Hyde Park stolz herumspaziert,
Hat sich ein Ding konstituiert,
Das feurig für den Bart plaidiert.

Zwölf Millionen Pfund — o Graus! —
Gibt man fürs Haarelassen aus
Pro Jahr in England, — fürs Rasier'n!
Ist das nicht zum Verstand-Verlier'n?
Schluß der Bereich'ung von Barbier'n!
Die edle Barttracht mög' uns zier'n!

Ein Volk, das nur Gesichter hat,
Die sämtlich bartlos, kriegt man satt!
Charakter gibt dem Angesicht
Ein ganzer Mann, — 's ist Ehrenpflicht!
Wär' auch der Schnurrbart dünn, statt dicht,
Weit besser, als ein leer Gesicht!

Ob wohl die Aktion gelingt?
Und keiner zum Barbier mehr springt?
Die Mode ist und bleibt Tyrann,

An der man lange rütteln kann;
Was Neues sie auch stets ersann:
Haar auf den Zähnen, — macht den Mann!

-ee-

Ich bin der düstler Schreier
Ein Freund des Friedens fürwahr,
Drum ist die Marokko-Affäre
Für mich — das ist dieierhalb klar
Ein ganz bedenkl'cher Kafus,
Ein Wetterleuchten von fern;
Zwei Feinde möchten sich fressen
Das ist der Zwistigkeit Kern.
Nicht nur um Länder zu kriegen
Im Hafen von Agadir
Bekämpfen sich Deutsch' u. Franzosen
Nein, weiterhin sage ich dir:
Es bedarf Industrie und auch Handel
Beidseitig der Expansion
Und weil die mit Streiten nur möglich,
Ergibt sich der reudige Ton.

Das Pleureusen-Fieber.
Es sind die unerschwinglichen Pleureusen
Bekanntlich in der Mode mehr je sie.
Damit sie jedes Gänschen sich kann leisten,
Kam man in London auf 'ne Prachtitbee.
Die Federbüchel, die sonst Pfunde kosten,
Vermietet werden Schillingweis pro Tag.
So borgt man dem Pleureusen sich in Menge,
So viele, als der Hut nur tragen mag.
Ist täuschend auch der Trick und macht Jurore,
Im Grunde nimmt er sich doch schofel aus.
Man soll sich nicht mit fremden Federn
schmücken
Und stammten wirklich sie vom Vogel Strauß.

Der Maultier-Omnibus.
Dem Berliner Omnibus abhanden
Kommt der Gaul. Aus fernem Landen
Hat die Spezies Maultier man bezogen,
Um den Karr'n zu ziehn durch Menschen-
wogen.
Denn es gilt, an Futter jezt zu sparen.
Weil die Pferde nicht zu haben waren
Für die Hungerkur so ohne weiteres,
Hofft man von dem Maultier nun Geschietres.
Hofft, daß sich das Maultier rasch gewöhne
An die lieblichen Berliner Töne.
Meint doch schon so mancher Süd-Banause
's Maultier wäre in Berlin zu Hause.

Es ist ein Trost in dieser Zeit
Der Not und Teurung, daß in Zürich
Allwo das Leben doppelt schwierig,
Man sich schon wieder auf die Fastnacht
freut!
Wo ist die Teurung!? wo die Not!?
Nach all den vielen Sommerfesten
Zerbrecen sich den Kopf die Besten:
Wie schlägt man Zeit und Geld im
Winter tot?
Dir, reger Zürichbürger, Dank
Und deinen Eifer laß mich preisen!
Der Mittelwelt willst du es beweisen:
Die Lumperei kennt keine „lange Bank“.
Ulth.

für Anti-Militaristen.
Der Schulrat einer Schulgemeinde
Im freien St. Gallörerland,
Gab einem Lehrer-Kandidaten
Die edle Klausel jüngst bekannt:
Daß sie als löbliche Behörde,
Als Lehrer nur den Mann ernennet,
Der — nun, Helvetia, spitz die Ohren! —
Der keine Militärpflicht kennt.

Berner Zeitungen.
Kollegialer Wink für angehende Journalisten.
Das, was ein höh'rer Beamter schreibt,
— Und wär's auch der größte Schund —
Und alles was antikatholisch ist,
Mit Wollust bringt es der Bund.
Und alles was den Bürgerstand schült
Lendenlos sich hält im Mittel, fufurpiert,
Bringt das Blatt, das die Intelligenz
Im Inhalt nicht stets — doch im Titel.

Der Teufel möcht' wohl Herrgott sein!
Am schönen blauen Zürichsee,
In schönster Nebenlage
Spazier' ich frohgemut zur Höh'
An prächt'gem Sommertage.
Die Straße rechts und links mich führt
In sanft geschwung'nen Bogen,
Dort hat des Weinstocks Herbsteszierb'
Mich mächtig angezogen!
Ein Anblick herrlich in der Welt:
Mit Trauben voll beladen
War Stöck um Stöck! Um alles Geld —
Das Auge drin zu baden —
Mir abzukaufen wäre nie
Jrgend Semand gelungen!
Dort traf ich in des Tages Müh'
Den Winger samt dem Jungen.
„So schön wie jezt!“ — begann ich sach —
„Sah selten ich die Neben!
Der Regenguß in letzter Nacht
Hat obendrein gegeben
Dem Weinstock neubelebten Saft,
Der wird die Fässer füllen,
Verloren war nicht, was ihr schafft,
Nach altem Herrgotts Willen!“
Der Bauer drauf: „Uns ist zu spät
Der Regen längst gekommen!“
Auf einmal ward bei solcher Red'
Mein Herz total beklommen!
„Wie?“ fragt ich ihn, „bei diesem Stand
Der vollbehang'nen Neben
Wißt ihr in eurem Unverständnis
Nur Tadel noch zu geben?“
Mein Zorn war dort fürwahr nicht klein,
Ich kommt' das Wort nicht hindern:
„Der Teufel möcht' wohl Herrgott sein
Soldh' unzufried'nen Sündern!“ Fax.

Stolypin.
Das graue Schiefel hat dich doch bezwungen
Im Staube liegt nun deine Allgewalt,
Wir blicken hin auf deine Totenbahre,
Nicht schadenfroh, doch mitleidslos und fati.
Du selbst hast ja den Tod heraufbeschworen
Durch die brutale, rohe Herrscherlust,
Du unterdrücktest Polen auf das Schmerzke,
Das übers Grab hinaus dich noch verflucht.
Finnland hast du mit roher Hand erwürgt
Und seinen Trieb zur Freiheit unterjocht,
Jedoch die Fäulnis in dem eignen Lande
Hast du zu heben nimmermehr vermocht,
Freisinnige Gedanken und Reformen,
Des unterdrückten Rußland schöner Traum,
Die waren nichts als eitel Seifenblasen,
Im Wind verfloß der trügerische Schaum.
Die Hand aufs Herz! Wir freien Schweizer
Für Schillers wunderbares Tellgedicht,
Wir sollten des Tyrannen Tod bedauern?
Nein, Eidgenossen, nein, das tun wir nicht!
Der edle Dichter unterweist uns selber:
„Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht!“
Vom Himmel selbst holt der das Recht
herunter,
Der unterliegen soll in Schmach und Nacht.

Druckfehler.
Nachdem der Friseur dem Fremden
den Kopf gewaschen hatte, empfahl er
ihm auf dessen Frage nach einem gemü-
lichen Lokal die nahegelegene Schu(o)ppen-
tube.
Zur Abhaltung von Hochzeiten, Diners,
Soupers, Familienfeiern etc. empfehle
meine sehr hübschen Separathokalitäten
im I. Stock.
Meyerle, Restaurateur.

Und alles was gegen Bestehendes heßt,
Einem Amt einen bösen Tag macht
Und nebenbei Kopf und Fuß beßt
Das sende getrost an die Tagwacht.
„Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Der bleib' ein Narr sein Leben lang.“
Dies Luther-Sprüchelein ist wohl richtig,
Doch er vergaß, und das ist wichtig,
Daß mancher, der von Weib und Wein berückt,
Gerade deshalb eben wird verrückt. B.

Beim Heiratsvermittler.
Die Dame ist 35 Jahre alt, allein-
stehend.
Na ja, in dem Alter wird sie hoffent-
lich schon allein stehen können!

Nervosan
Neueste Erzeugnisse der modernen Heil-
kunde. Verrätlich empfohlen gegen **Nervosi-
tät**, Aufgereiztheit, Reizbarkeit, nervösen
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Zittern der
Hände, Nervenzuckungen, Folgen von
nervenzerrüttelnden schlechten Gewohnheiten, Neuralgie,
Neurasthenie in allen Formen,
nervöse Erschöpfung
und Nervenschwäche. Genußvolles Kräftigungsmittel
des gesamten Nervensystems. Preis 3.50 und Fr. 5.—, erhältlich in den Apotheken.
G. Stäubli in Uster
F. Steinle in Wädens-
wil, Apotheke Custer
in Rapperswil



Verlangen
Sie
in allen
Restaurants



Weisflog
-Bitter

Dr. H. Goldlin in Aarau, G. H. Tanner in Bern, Löwen-Apotheke
in Chur, V. Schilt in Frauenfeld, H. Dreiss in Clarus, A. Lobeck
in Herisau, E. Seewer in Interlaken, R. Andergg in Langenthal,
W. Mosimann in Langnau, Pharmacies Internationales A. G. in
St. Moritz, F. Bichsel in Zofingen, C. Kürsteiner in Thun, sowie in
sämtlichen Apotheken von Luzern, Solothurn, St. Gallen und Zürich.
WARNUNG! Weisen Sie Nachahmungen sowie andere als Ersatzangebotene Präparate,
zurück und verlangen sie ausdrücklich. **NERVOSAN** mit obiger Schutzmarke.

Frauen
die weiteren Kindersegen vor-
beugen wollen, verlangen auf-
klärende Gratis-Broschüre von
Dr. Einfeld und Prof. Dr. Paul-
mann von
Postfach 1246, Buchs (Rh. intal.)